

T-133/10 Conference "Social decision making: bridging economics and biology"

Prof. Laurent Lehmann, Université Neuchâtel

CHF 12'000.-

Evolutionärsbiologie und Wirtschaftswissenschaften haben vieles gemeinsam. Beide haben ähnliche spieltheoretische Grundlagen und versuchen, die Entscheidungsprozesse von Individuen zu verstehen, die über ein beschränktes Gedächtnis, beschränkte kognitive Fähigkeiten aber individuelle und evolutionäre Erfahrungen verfügen.

Das Symposium, welches am Centro Stefano Franscini (Monte Verità) vom 17. - 20. April 2011 stattfand, thematisierte diese Konfluenz der Gedankenströme in Evolutionärsbiologie und Ökonomie in vier Teilen:

- Theoretische Parallelen zwischen evolutionärsbiologischen und ökonomischen Theorien;
- "bounded rationality" im sozialen Kontext;
- dynamische Lernmodelle;
- Mikroökonomie und Verhaltensökologie.

Ein Evolutionärsbiologe und ein Ökonom hielten jeweils die Einführungsreferate. Diesen Plenarvorträgen folgten Workshops und intensive Diskussionsrunden.

Die 67 Teilnehmer stammten aus 16 verschiedenen Ländern: von Doktoranden bis zu den angesehensten Spitzenvertretern ihres Fachs. Die Teilnehmer waren sich einig, dass die vielen Gemeinsamkeiten eine gute Ausgangslage für gegenseitiges Lernen bildeten. Die Ökonomen waren erstaunt, wie intensiv Biologen mathematische Modelle einsetzten und sie interessierten sich für die Experimente, welche in der Biologie durchgeführt werden. Sie glauben, dass sie in dieser Hinsicht viel von den Biologen lernen können. Andererseits interessierten sich die Biologen für die Möglichkeiten der Ökonomen, individuelle Unterschiede der Verhaltensmuster zu verstehen. Man war sich einig, dass die Ökonomen, die eher mechanistische, proximate Erklärungen für Verhaltensmuster suchen und die Biologen, welche dagegen ultimate, adaptive Erklärungen bevorzugen, viel voneinander lernen können.

Alle Teilnehmer verliessen die Konferenz stimuliert mit neuen Ideen für weitere interessante Projekte und neuen Möglichkeiten für fruchtbare Zusammenarbeit in neuen Forschungspartnerschaften.